

DIE CORONA-PANDEMIE UND IHRE FOLGEN FÜR LIECHTENSTEIN

Wie wird sich die Corona-Krise auf das gesellschaftliche Zusammenleben in Liechtenstein auswirken? Werden sich Liechtensteins Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten verändern? Wie gross werden die wirtschaftlichen Auswirkungen sein und wie rasch wird sich Liechtenstein vom Konjunkturunbruch erholen? Auf diese Fragen wird die Forschung noch lange keine klaren Antworten haben. Sie aufzugreifen, ist aber dennoch nötig.

Es steht ausser Frage: Ohne wissenschaftliche Expertise hätte die Politik in der aktuellen Krisensituation die potenziellen Folgen ihrer Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie noch viel weniger abschätzen können, als dies ohnehin schon der Fall war. Allerdings hat die Krise auch gezeigt, dass die Wissenschaft in einer so aussergewöhnlichen Zeit die Entscheidungsträger nur begrenzt beraten kann, da die wissenschaftliche Analyse den Ereignissen oft hinterherhinkt.

Zu Beginn der Corona-Krise lag der Fokus vor allem auf den Naturwissenschaften. Mit der zunehmenden Dauer der Krise hat sich aber das Interesse an den Beiträgen aus anderen Disziplinen erhöht. Auch das Liechtenstein-Institut hat ein Themendossier mit diversen Beiträgen über die spezifischen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Liechtenstein erstellt.

LIECHTENSTEINS OFFENE GRENZEN ZUR SCHWEIZ

In einem Arbeitspapier untersucht Patricia Schiess das Zusammenspiel des Zollvertrags zwischen Liechtenstein und der Schweiz mit dem Schweizer Epidemien-gesetz aus rechtswissenschaftlicher Perspektive. Zwar gelangt das schweizerische Epidemien-gesetz aufgrund des Zollvertrags auch in Liechtenstein zur Anwendung. Allerdings fehlt es im Zollvertrag und im liechtensteinischen Recht an einer Norm, die das gleichzeitige Inkrafttreten von dringlich erlassenen Bestimmungen in der Schweiz und in Liechtenstein sicherstellt. Darum war die Regierung verpflichtet, eigene Massnahmen zu erlassen, die inhaltlich jenen der Schweiz entsprechen. Ausserhalb des unmittelbaren Geltungsbereichs des Epidemien-gesetzes verfügt Liechtenstein durchaus über einen gewissen Spielraum für eigenständige Massnahmen. Dies gilt insbesondere für Massnahmen, welche die Bevölkerung betreffen, wie z. B. die Umstellung von Präsenzunterricht auf Fernunterricht im Bildungsbereich oder die Durchsetzung von Versammlungsverboten.

Die Vorteile der engen Anbindung Liechtensteins an die Schweiz wurden in der Corona-Krise besonders deutlich. Kaum vorstellbar, wie stark sich angesichts der Kleinräumigkeit Liechtensteins eine geschlossene Grenze zur Schweiz und nach Österreich auf das gesellschaftliche Leben und die Wirtschaft ausgewirkt hätten. Aber auch die Einbettung Liechtensteins in den EWR erwies sich mit Blick auf die Sicherung des freien Warenverkehrs – unter anderem in Bezug auf die Versorgung mit Medizinalgütern – als Vorteil.

MAKROÖKONOMISCHE KONSEQUENZEN

Dass die Pandemie die liechtensteinische Wirtschaft stark trifft, ist unbestritten. Die Aussenhandelszahlen für das erste Quartal 2020 sind bereits spürbar eingebrochen. Auch die Konjunkturumfrage des Amtes für Statistik verzeichnet einen Rekordeinbruch. Eine seriöse quantitative Einschätzung der volkswirtschaftlichen Effekte der Pandemie für Liechtenstein war allerdings bislang noch nicht möglich, da in Liechtenstein die dazu nötigen Daten erst in einigen Monaten verfügbar sein werden.

Entsprechend hat das Liechtenstein-Institut auf eine konkrete Prognose des Konjunkturverlaufs sowie auf eine Einschätzung der volkswirtschaftlichen Kosten bisher verzichtet. Stattdessen präsentieren die Ökonomen Andreas Brunhart, Martin Gächter und Martin Geiger in der Publikationsreihe LI Focus eine Analyse der grundlegenden Wirkungsmechanismen der Corona-Krise in Liechtenstein. Aufgrund der hohen Aussenhandelsquote und der Spezialisierung auf Investitionsgüter ist davon auszugehen, dass Liechtensteins Volkswirtschaft im internationalen Vergleich stärker von der Corona-Pandemie betroffen sein wird. Die verhältnismässig hohen Reserven des Staates, der Unternehmen und der Haushalte sowie ein im internationalen Vergleich widerstandsfähiger Finanzsektor lassen allerdings darauf schliessen, dass die heimische Volkswirtschaft auch für die ökonomischen Herausforderungen in Verbindung mit der Pandemie gut gerüstet ist.

CORONA UND DIE PERSÖNLICHE LAGEBEURTEILUNG

Die Lie-Barometer-Umfrage, welche das Liechtenstein-Institut 2019 erstmals durchführte, gibt Auskunft über die Zufriedenheit der Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner mit ihrem Leben und zeigt auf, welche Probleme sie für die wichtigsten Liechtensteins erachten. Gemäss der Umfrage sind die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner sehr zufrieden mit ihrem Leben und schätzen ihre Zukunft positiv ein. Ob und wie stark sich dies durch die Corona-Pandemie geändert hat, wird die aktuelle Durchführung der Umfrage zeigen. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung mit Sitz in Berlin, welche ergeben hat, dass in Deutschland Anfang April 2020 die Sorgen um die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland deutlich grösser waren als die Sorge um die eigene wirtschaftliche Situation.

Epidemiengesetz Grenzkontrollen Grundrechte Homeoffice Homeschooling Kurzarbeit Lockdown Notrecht Politikvertrauen Risikogruppen Solidarität Ungleichheit Zollvertrag

Wie in anderen Umfragen des Liechtenstein-Instituts zuvor wird die Bevölkerung auch im Lie-Barometer nach ihrem Vertrauen in die politischen Institutionen gefragt. Hohes Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Regierung gilt als wichtige Erklärung für die freiwillige Befolgung von mitunter einschneidenden Massnahmen, was wiederum die Notwendigkeit staatlicher Kontrolle verringert. Während das Vertrauen in die Politik zu Beginn einer exogen ausgelösten Krise oftmals steigt, sinkt es bei zunehmender Dauer der Krise wieder. Proteste gegen die nationalen Corona-Massnahmen, wie sie sich in vielen europäischen Staaten beobachten liessen, gab es in Liechtenstein bisher nicht oder nur leise. Gerade im Hinblick auf die im Februar 2021 stattfindenden Landtagswahlen ist aber mittelfristig mit einer verstärkten Politisierung der Corona-Massnahmen der Regierung und somit mit einer verstärkten Polarisierung und Mobilisierung kritischer Stimmen zu rechnen.

UND IN ZUKUNFT?

Hohe soziale Kohäsion gilt allgemein als wichtiger Schlüssel für die erfolgreiche Bewältigung einer Krise. Dies wird in der aktuellen Corona-Pandemie nicht anders sein. Das im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hohe Vertrauen in politische Institutionen sowie ein hohes bürgerschaftliches und zivilgesellschaftliches Engagement insbesondere in Vereinen weisen darauf hin, dass der gesellschaftliche Zusammenhalt in Liechtenstein generell sehr hoch ist. Allerdings sind dies nur Einzelindikatoren, während eine umfassende wissenschaftliche Analyse des Sozialkapitals in Liechtenstein bisher fehlt. Auch Themen wie Verteilungsgechtigkeit oder internationale Solidarität, die derzeit inter-

national in den Fokus rücken, wurden in Liechtenstein noch nie erforscht. Aus demokratiepolitischer Sicht stellt sich schliesslich die Frage, ob und wie stark die Krise das Machtgefüge der Staatsorgane Liechtensteins verändert und ob damit demokratische Prozesse gegenüber Effizienzüberlegungen in den Hintergrund rücken.

Der Philosoph Jürgen Habermas hat kürzlich in einem Interview mit der Frankfurter Rundschau gesagt: «So viel Wissen über unser Nichtwissen und über den Zwang, unter Unsicherheit handeln und leben zu müssen, gab es noch nie.» Machen wir uns also an die Arbeit.



Dr. Christian Frommelt,
Direktor des Liechtenstein-Instituts

Literaturhinweise

- Brunhart, Andreas; Gächter, Martin; Geiger, Martin (2020): Makroökonomische Konsequenzen der COVID-19-Pandemie für Liechtensteins Volkswirtschaft. LI Focus 1/2020. Bendern.
- Schiess, Patricia (2020): Der Zollvertrag und die Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus. Wie Schweizer Recht via Zollanschlussvertrag und Epidemiengesetz in Liechtenstein Anwendung findet. Arbeitspapiere Liechtenstein-Institut, 65. Bendern.
- Laufend aktualisiertes Themendossier auf www.liechtenstein-institut.li